IMT Nuremberg Archives

H – 2985

International Court of Justice

H2985 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date: 20 July 1948

I certify that Document Number 2964-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-401 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al., which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

FRED NIEBERGALL
Chief, Document Control Branch

DCB-36 (102447)

H2985 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2964-PS No. USA - 401 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

Nuremberg, 15 July 1948

PAUL A. JOOSTEN
General Secretary
International Military
Tribunal

H2985 – 0004

Süddeutsche Ausgabe
32. Ausg. • 50. Jahrg. • Einzelpreis für München 15 Pf., auswärts 20 Pf. Ausland m. ermäß. Porto 25 Pf., übrig. Ausl. 30 Pf., Zloty Preis 1.50.

„Freiheit und Brot"

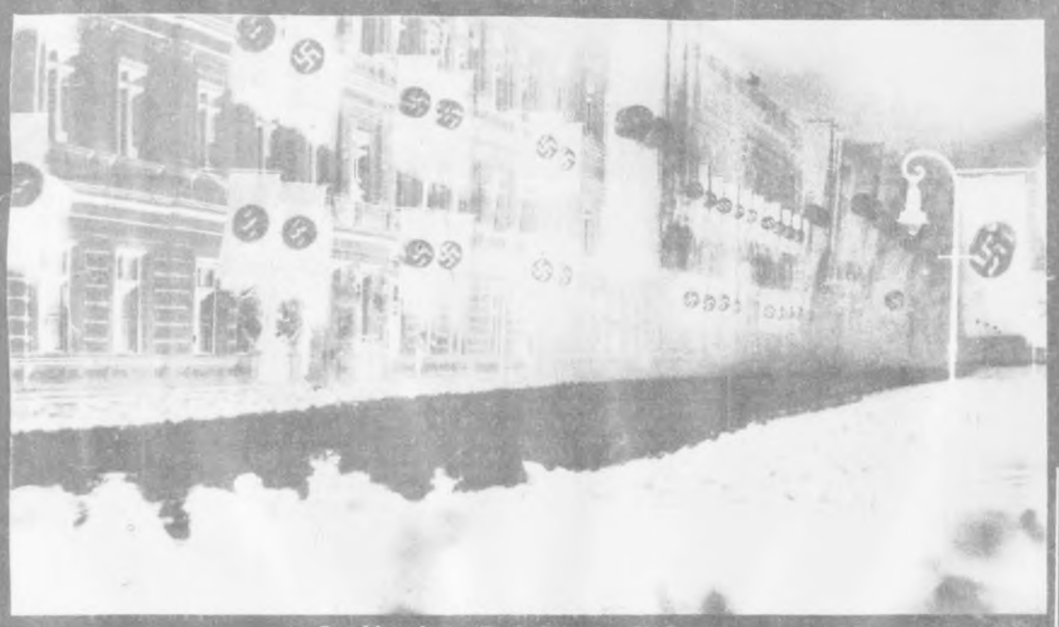
Süddeutsche Ausgabe
München, Montag, 1. Februar 1937

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Frz. Eher Nachf., GmbH., München 2 NO, Thierschstr. 11 - Sammelnr. 22 1 31, zwischen 12 u. 14 Uhr 20 14 4. Postscheck: Verwerig.-Postscheck München 11346, Danzig 3030, Warschau-Polen 194131, Wien 79921, Prag 71305, Bern III 7305, Budapest 13082, Belgrad 64237, Bukarest 24068 - Bayer. Hypoth.- u. Wechselbk., München, Kt. Kaufingerstr.; Bayer. Gemeindebank, Girozentrale München, Briennerstraße 49; Bank f. Deutschen Adel A.-G., München, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftleitg.: München 13, Schellingstr. 39, Sammelnr. 20091 - Briefanschr.: Postamt München 2 BS. Geschäftsst. 204 - Drahtanschr.: Beobachter München - Berliner Vertretg.: Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, Sammelnr. A1 (Nord) 0023 - Erscheinungsw., wöchentl. 7 mal - Bezugspr. b. d. Post RM. 3.60 einschl. 75 Pfg. Postgebühr, ausschl. 42 Pfg. Zustellung, in Ost u. sonst. Ausland RM. 3.- einschl. 55 Pf. Postzeitungsgebühr - Anzeigenabt.: München, Thierschstr. 11 u. Zweigst. Schellingstr. 39 - Fernruf 22131, Anzeigenschl. 10 Uhr, 1 Tag vor Erscheinen. Anzeigenpr. lt. anliegend. Preisl.



Der historische Fackelzug am 30. Januar Aufn.: Weltbild
Das leuchtende Band des Fackelzuges zieht sich durch die Wilhelmstraße

Das Weltecho zur Friedensrede des Führers

Gedenksitzung des Reichskabinetts

Alle Kabinettsmitglieder Träger des Goldenen Parteiabzeichens
Demnächst Aufhebung der Mitgliedersperre für die Partei

Berlin, 31. Januar

Der Führer und Reichskanzler hatte am Samstagnachmittag die Mitglieder der Reichsregierung in den Kabinettssaal der Reichskanzlei zu einer Ministerbesprechung einberufen, die sich zu einem überaus eindrucksvollen Festakt anläßlich der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gestaltete.

In herzlichen, bewegten Worten gedachte der Führer der politischen Entwicklung in den verflossenen Jahren, die sich zu einer geschichtlichen Größe gestaltet habe, wie sie vor vier Jahren niemand vorausahnen konnte. Der Führer sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank aus für ihre Leistungen und für ihre treue Mitarbeit, indem er die großen Erfolge der einzelnen Minister in ihrem Arbeitsgebiet besonders würdigte.

Mit Rücksicht darauf, daß demnächst die Mitgliedersperre für die Partei aufgehoben werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Hinsicht persönlich den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die ihr bisher noch nicht angehörten und überreichte ihnen gleichzeitig das Goldene Parteiabzeichen, das höchste Ehrenzeichen der Partei.

Ferner verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen dem Generaloberst Freiherrn v. Fritsch, dem Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem preußischen Finanzminister Professor Popitz und dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner. Ebenfalls zeichnete der Führer mit dem Goldenen Parteiabzeichen die Parteigenossen Staatssekretär Dr. Lammers, Staatssekretär Funk, Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Flieger Milch aus.

Im Namen des gesamten Reichskabinetts brachte hierauf Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Führer in tiefbewegten Worten den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Große und Schöne zum Ausdruck, das diese unter der Führung Adolf Hitlers in den verflossenen vier Jahren erleben und mitschaffen konnten. Der Führer könne überzeugt sein, daß er im Reichskabinett seine treuesten Mitarbeiter habe und daß jeder mit Freude und Begeisterung alles daransetze, um dem Führer bei der Durchführung seiner großen, einzigartigen Pläne nach Kräften zu helfen. Generaloberst Göring schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für des Führers persönliches Wohlergehen, für sein Leben und für sein Werk.

Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den verflossenen vier Jahren gehabt habe. Der Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben.

Der Dank des Führers

Berlin, 31. Januar

Dem Führer und Reichskanzler sind zum gestrigen vierten Jahrestage der Machtübernahme Treuegelöbnisse, Glückwunsch- und Dankesbezeigungen aus allen Volkskreisen des Reiches und von vielen Deutschen im Auslande telegraphisch und brieflich in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten.

Der Führer und Reichskanzler spricht daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar seiner Arbeit für das deutsche Volk gedacht und ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft versichert haben, seinen herzlichen Dank aus.

96,11 v. H. für die Gemeinschaftsschule in München

r-r. München, 1. Februar

Mit dem Erfolg von 96,11 Prozent für die Gemeinschaftsschule ist ihr endgültiger Sieg auch in der Hauptstadt der Bewegung gesichert.

Im Anschluß an die gewaltige Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag fand am Samstagnachmittag die Schuleinschreibung der Schulneulinge statt. Das Ergebnis dieser Einschreibung lautet folgendermaßen:

Von 7654 Kindern gehören im neuen Schuljahr 7322 oder 95,66 v. H. der Gemeinschaftsschule und nur 332, das sind 4,33 Prozent der Bekenntnisschule an. Die Einschreibung in die übrigen Schulklassen am Sonntagvormittag ergab folgendes Gesamtbild:

Die Gesamtschülerzahl wird im kommenden Schuljahr 54 979 Schüler betragen, und zwar 27 187 Knaben und 27 792 Mädchen. Nach der Schulgattung verteilen sich die Schüler folgendermaßen:

Deutsche Gemeinschaftsschule 52 836 Schüler, also 96,11 v. H.

Bekenntnisschule 2143 Schüler, also 3,89 vom Hundert.

Londoner Würdigung

„Ein guter Dienst an Europa und der Welt"

London, 31. Januar

Die gesamte englische Sonntagspresse bringt die Führerrede als das Hauptereignis des Tages auf der ersten Seite. Es ist kein Zweifel darüber, daß die Rede als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung angesehen wird. Die Kommentare sind vorläufig nur kurz.

„Sunday Times" schreibt in seinem Leitartikel unter der Überschrift „Hitler spricht nicht ablehnend zur Frage der Mitarbeit", daß der Führer seine Botschaft an Europa nicht mit einer alarmierenden Geste begleitet habe. Seine Aufkündigung der Schuldklausel habe nur das amtlich gemacht, was die meisten Deutschen mit Recht oder mit Unrecht ständig gesagt hätten, seitdem der Vertrag unterzeichnet worden sei. Gewisse Stellen, die im Mittelpunkt der Rede stünden, müßten als Einladung zum Verhandeln angesehen werden. Wie in seiner berühmten Rede vom März vorigen Jahres habe der Führer seine friedlichen Absichten und die Bereitschaft, sie zu verwirklichen, nicht weniger deutlich bekannt. Wieder einmal habe er Worte des Friedens geäußert. Er habe wieder an seine früheren Abrüstungsangebote erinnert, die alle abgelehnt worden sind, — wie er sagte — mit Ausnahme des englisch-deutschen Flottenabkommens. Wenn das bedeute, daß er noch immer einen englisch-französisch-deutschen Luftpakt wünschen sollte, so werde er London immer noch bereit finden, dabei zu helfen, daß ein solcher ausgehandelt wird. Ton und Stimmung seiner Antwort auf die kürzliche Rede Edens legten seinen Wunsch für eine weitere Erörterung nahe. Britische Staatsmänner wünschten das gleiche.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer" hebt hervor, die Rede habe keine Überraschung enthalten. Sie sei wegen ihres friedlichen Tones bemerkenswert und ihre friedliche Note werde willkommen geheißen. Die Aufnahme der Rede in London und Paris sei nicht ungünstig. In London habe Hitlers beispielhafte Zurückhaltung den besten Eindruck hervorgerufen. Seine Rede werde als ein guter Dienst an Europa und der Welt angesehen. Die Beschwichtigung der europäischen Sorgen, die darin liege, daß Hitler die Hoffnung erfüllt habe, die Neville Chamberlain am Freitag ausgesprochen habe, habe in britischen amtlichen Kreisen die größte Befriedigung hervorgerufen. Eines der unmittelbaren Ergebnisse sei die Möglichkeit, daß der Vermittlungsplan für Spanien von neuem aufgeworfen werden könne, diesmal mit mehr Aussicht auf Erfolg. Ein solcher Erfolg würde nach britischer Ansicht sehr viel dazu beitragen, die allgemeine Nervosität in Europa zu beseitigen.

„Sunday Expreß" schreibt, Hitler habe eine starke und bemerkenswerte Rede gehalten. Wenn er erkläre, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich unmöglich sei, so sage er das, um die Befürchtungen derjenigen Franzosen zu beruhigen, die glaubten, daß Deutschland eines Tages über den Rhein westwärts segen und Frankreich überrennen werde. Wegen dieser Befürchtung habe Frankreich seinen Pakt mit Rußland geschlossen. Durch eine Beruhigung dieser Furcht hoffe man, in Frankreich die Bewegung gegen diesen Pakt zu stärken.

Der Berliner Korrespondent des „Sunday Chronicle" kann sich dem außerordentlichen Eindruck der Feier des 30. Januar in Deutschland nicht entziehen und schreibt, daß die 65 Millionen Deutschen den Worten des Führers mit all der Verehrung gelauscht hätten, die andere Nationen für den Waffenstillstandstag reservierten. Jeder Verkehr habe stillgestanden. Alle Büros seien geschlossen gewesen, und von den Bayerischen Alpen bis zur Ostsee habe ein mächtiges Schweigen geherrscht, um den Führer zu hören.

„Sunday Dispatch" überschreibt seine Meldung „Hitler und Britannien, Wunsch nach aufrichtiger und herzlicher Zusammenarbeit". In seiner Inhaltsübersicht stellt das Blatt an die Spitze die Kolonialforderung und gibt sodann die Erklärungen über Großbritannien und Frankreich wieder.

Auch dieses Blatt hat einen ungewöhnlich langen Auszug der Rede des Führers veröffentlicht. Eine Stellungnahme enthält das Blatt nicht.

„People" überschreibt seinen Bericht „Der Friede ist unser größtes Gut", erklärt Hitler, „Der Gedanke eines Kampfes mit Frankreich ganz außer Frage", „Ich will Arbeit und Brot für mein Volk — und Kolonien". In der Einleitung zu seinem Bericht hebt das Blatt hervor, daß der Führer wieder und wieder dem Wunsche Deutschlands Ausdruck gegeben habe, in Frieden mit seinen Nachbarn zu leben. Er habe sich dabei besonders an Frankreich gewandt.

Frankreichs Außenminister versucht eine Antwort zu geben

Paris, 31. Januar

Außenminister Delbos nahm am Sonntagnachmittag in Chaiteauroux an der Einweihung des Gefallenendenkmals der Stadt teil, nachdem er sich vor dem Ehrenmal der französischen, verbündeten und deutschen Gefallenen verneigt und Blumen niedergelegt hatte. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Ansprache, in der er zunächst auf das Beispiel verwies, das die für Frankreich und für den Frieden Gefallenen gegeben hätten.

Delbos erklärte dann zur Frage der Nichteinmischung in Spanien, er glaube sagen zu können, daß Frankreichs Anstrengungen verbunden mit denen Englands und denen aller Verteidiger des Friedens nicht vergeblich gewesen seien. Eine allgemeine Entspannung mache sich geltend und die Kontrolle werde endlich eine wirksame Tatsache werden, indem Spanien, wie es das Recht habe, Herr seiner Geschicke bleibe. So schienen alle Völker Europas jetzt ihre Pflicht zu verstehen, die darin bestehe, das Ende dieses Krieges nach Möglichkeit zu beschleunigen und inzwischen sich zu bemühen, das Unglück zu verringern. Eine große Gefahr würde aber bestehen, wenn man durch eine offensichtliche Verletzung der Grundsätze der Nichteinmischung Spanien dieses oder jenes Regime auferlegen oder verbieten wollte. Spanien allein komme es zu, darüber zu bestimmen.

Sodann bekannte sich Delbos zum Völkerbund und betonte Frankreichs enge Freundschaft zu England, die Festigkeit der französischen Verträge mit der Kleinen Entente, mit Polen und der Sowjetunion. Dazu komme die moralische Solidarität so vieler anderer Völker, in erster Linie die der großen amerikanischen Demokratie. Frankreich wolle die Bildung gegnerischer Blocks, gegnerischer Koalitionen, welchen Ideen und Interessen sie auch dienen, verhindern und seine rein defensiven Abkommen wie die wachsende Sorge um die Landesverteidigung seien nur Garantien und Vorsichtsmaßnahmen gegen den Sturm. Aber er, Delbos, wisse, daß alle Völker ein gleiches Gefühl haben können. Er wolle nicht daran zweifeln, daß es bei allen Völkern ebenso aufrichtig sei, wie bei Frankreich. Der Ring der Freundschaften stehe bis zur Universalität weit offen.

Ich bezweifle nicht, fuhr Delbos dann fort, die Aufrichtigkeit der feierlichen Erklärungen, die wir sowohl von jenseits der Alpen her wie von der anderen Seite des Rheins her gehört haben. Gestern noch hat Herr Reichskanzler Hitler seinen Friedenswillen bekräftigt. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht auf das Ziel, sondern auf die Methoden. Die Methoden müßte man also einander nähern, so verschieden oder sogar gegensätzlich sie manchmal scheinen. Ich behaupte nicht, eine Antwort auf die Rede von gestern zu bringen. Ich habe noch nicht Muße gehabt, ihr die ernste Prüfung und die Überlegung zu widmen, die sie verdient, denn in der Außenpolitik muß man sich vor Improvisationen hüten. Ich werde nur einige Eindrücke formulieren.

Zunächst verzeichne ich gerne, daß die Rede Hitlers keinerlei Angriffe gegen Frankreich enthält und daß er erklärt hat, daß zwischen den Deutschen und uns „es kein menschlich mögliches Streitobjekt geben kann". Das ist auch unsere Auffassung und unser Wunsch, aber wir sind nicht, sie und wir, allein in der Welt und die Aufrechterhaltung des Friedens ist bedingt durch allgemeine Regeln, die über uns beide hinausreichen. Zu der Zahl dieser Regeln zählen wir die Achtung der Verträge. Zweifelsohne beginnt er ein neues Blatt, indem er sich zu einer loyalen Zusammenarbeit bereiterklärt. Aber eine internationale Zusammenarbeit setzt Verträge und Verhandlungen voraus, die sehr schwer zu sein drohen, wenn ein jeder allein Richter darüber ist, was er tun soll, wie er es für Deutschland auf dem Gebiet der Rüstungen — die in der Tat desselben sind — erklärt. Aber ich erkenne gerne an, daß diese Rede im übrigen positivere Teile selbst über diese Frage der Abrüstung enthält, von der er mit Recht erklärt, daß sie als Ganzes geprüft werden muß.

Das glauben auch wir, indem wir die Einberufung einer allgemeinen Konferenz fordern. Vor allem hebe ich folgende Erklärung des Kanzlers heraus: „Der Friede ist unser höchstes Gut. Deutschland wird alles tun, was es kann, um im einzelnen zu diesem Werk beizutragen." Was uns anbetrifft, so wissen wir, daß es nicht notwendig ist, von Anfang an gleicher Ansicht zu sein, um schließlich zu einer Einigung zu gelangen. Wir bleiben bereit zu

An unsere Leser!

Die Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag brachte unsere am Samstagabend erschienene Sonderausgabe. Diese ist zum Preis von 10 Pfg. in München, 15 Pfg. auswärts, auch heute noch bei jedem Zeitschriftenhändler zu haben.

Bibliothek der Universität Erlangen

H2985 – 0005

jeder Anstrengung der Entspannung und der Annäherung unter der alleinigen Bedingung, daß sie gegen niemand gerichtet sei.

Wenn ich dies sage, denke ich an die Sowjetunion, denke ich daran, wie willkürlich und gefährlich es ist, von der internationalen Gemeinschaft ein Volk und fast 200 Millionen Einwohner ausschließen zu wollen, das wie alle den Frieden benötigt und wünscht (!). Aber ich möchte ein anderes Problem, das gleichzeitig allgemein und französisch-deutsch ist, anschneiden.

Wenn wir sagen, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas bedingt ist durch eine Friedensatmosphäre, durch die Veröffentlichung und die Kontrolle des Rüstungsstandes, durch die Einstellung der Rüstungen und durch die allmähliche Beschränkung der Rüstungen, so ist man in Deutschland geneigt, in unseren Worten beleidigende Andeutungen zu sehen. Und doch haben wir stets betont, daß diese Feststellungen für alle Länder einschließlich unseres Landes gültig seien. Wir verlangen von Deutschland nichts, was wir nicht von allen verlangen und nicht von uns selbst verlangen.

Und wenn wir, indem wir uns bereit erklären, an einer gerechteren Verteilung der Rohstoffe mitzuarbeiten, uns von der Sorge leiten lassen, den Krieg nicht zu fördern, wer hätte da das Recht, sich durch solche berechtigte und allgemeine Sorgen beleidigt zu fühlen? Um den Frieden durchzusetzen, muß man die Kriegsindustrien in Friedensindustrien umwandeln, und diese Angleichung ist um so schwieriger als die Rüstung zum Nachteil der übrigen Erzeugung aktiver betrieben worden ist.

Diese Schwierigkeit könnte nur dann beseitigt werden, wenn der Rüstungswille klar und deutlich aufgegeben wird und wenn im Rahmen des wiederhergestellten Warenaustausches neue Absatzmöglichkeiten sich der neuen Erzeugung öffnen.

Zu dieser großen Aufgabe rufen wir Deutschland wie alle anderen Länder auf. Um sie zu einem guten Ende zu führen, wollen wir auf dieser und auf jener Seite die Empfindlichkeiten und das Mißtrauen unterlassen und die Welt von dem Alpdruck des Krieges befreien indem wir uns selbst davon befreien. An dieser Entspannung werden wir mitarbeiten mit allen unseren Kräften. Wir sind überzeugt, daß der Krieg nicht zwangsläufig kommen muß und daß dieses Verbrechen für immer geächtet werden muß, weil es für immer die Zivilisation vernichten würde. Wir werden, um den Krieg zu vermeiden, alle Mittel versöhnlichen Vorgehens erschöpfen. Die einzige Grenze unseres Friedenswillens ist unsere unbeugsame Entschlossenheit, uns zu verteidigen, wenn wir angegriffen werden sollten, und den Verpflichtungen, die wir eingegangen sind, treu zu bleiben. Wir bieten somit das Beispiel eines freien und starken Volkes, das seiner selbst und seiner Freundschaften sicher ohne Angst allen ehrlich die Hand hinstrecken kann.

(Nähere Einzelheiten siehe auf Seite 3)

Die Gleichberechtigung der Deutschen Reichsbank

Berlin, 31. Januar

Der Führer und Reichskanzler hat in der großen Rede, die er in der historischen Sitzung des Deutschen Reichstages hielt, verkündet, daß er die Reichsbank wieder restlos unter die Hoheit der Regierung des Reiches stellt. Diese Erklärung des Führers bedeutet den Wegfall der letzten internationalen Bindungen für das Bankgesetz. Solche Bindungen bestanden nach Informationen des DNB. bisher insofern für die Reichsbank, als gewisse Vorschriften des Bankgesetzes nicht ohne ein internationales Verfahren abgeändert werden konnten, und als ferner der Reichsbankpräsident gesetzlich verpflichtet war, Mitglied der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu sein.

Wenn auch praktisch diese Bindungen niemals irgendeine Bedeutung für die Führung der Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank gehabt hatten, da die Reichsbank ihre Politik immer nur nach den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft betrieben hat, so nimmt doch Deutschland durch die Loslösung von diesen internationalen Bindungen auch auf diesem Gebiet die gesetzgeberische Hoheit wieder in die eigene Hand zurück.

Dr. Goebbels empfängt die vom Führer ausgezeichneten Künstler

Berlin, 31. Januar

Die am vierten Jahrestag der nationalen Erhebung durch den Führer und Reichskanzler mit der Verleihung eines Titels ausgezeichneten deutschen Künstler und Künstlerinnen wurden, soweit in Berlin anwesend, von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen, um die Ehrenurkunden ihrer Ernennung und die Glückwünsche des Ministers entgegenzunehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels brachte in herzlichen Worten zum Ausdruck, daß diese hohe Ehrung nur Künstlern zuteil geworden sei, die auf Grund ihres hervorragenden künstlerischen Schaffens die Gewähr dafür bieten, daß sie in Wahrheit würdige Träger unseres kulturellen und künstlerischen Lebens sind. Im neuen Deutschland könnten und dürften politische Vorgänge niemals ohne Zusammenhang mit dem Kulturleben der Nation und seinen treibenden Kräften angesehen werden. Darum sei die Ehrung namhafter deutscher Künstler am Jahrestage der nationalen Erhebung erfolgt.

Regierungsrat Hans Krebs zum Oberregierungsrat ernannt. Der Führer und Reichskanzler ernannte den Pressereferenten im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, Regierungsrat Hans Krebs, zum Oberregierungsrat.

Englische Heimatflotte übernimmt die Aufgaben im spanischen Gebiet. Wie „Preß Association" erfährt, hat jetzt die englische Heimatflotte die Aufgaben im spanischen Gebiet übernommen, die bisher die Mittelmeerflotte innehatte.

Die Schlußansprache Görings vor dem Reichstag

„Deutschland und Hitler ein und derselbe Begriff"

Berlin, 31. Januar

Die einzigartige Bedeutung der Führerrede für die ganze Welt offenbarte sich bereits, noch während Adolf Hitler sprach, den Männern des Deutschen Reichstags und mit ihnen dem ganzen Volk von Minute zu Minute deutlicher. Denn hier erlebte man einen der eindringlichsten Appelle, die je an das Weltgewissen gerichtet worden und erkannte man zugleich die staatsmännische Tat des Führers, die in den an die Staatsmänner aller Länder gerichteten offenen Worten deutlich wurde. Der Rede Adolf Hitlers folgten einige kurze Sekunden tiefen, ergriffenen Schweigens. Dann brauste ein Beifallssturm ohnegleichen auf, dankten die Männer des Reichstags dem Führer und Befreier Deutschlands mit einer unbeschreiblichen Ovation. Erst nachdem die minutenlang andauernden spontanen Beifallskundgebungen verklungen waren, konnte sich Reichstagspräsident Göring zum Sprecher aller machen und dem Führer den Dank der Nation, die Liebe und das Vertrauen des Volkes übermitteln. In seiner Schlußansprache führte er u. a. aus:

Meine Abgeordneten!

Soeben haben wir eine Stunde eines gewaltigen inneren Erlebens empfunden. Der Führer hat uns einen Blick tun lassen in das Weltgeschehen um uns herum. Es war aber auch eine Stunde der Besinnung und des Rückblicks auf die letzten vier gewaltigen Jahre, die wir gemeinsam durchschritten haben. Es war weiter eine Stunde, in der der Führer Erklärungen ausgesprochen hat von fundamentaler Bedeutung; Erklärungen, die draußen im ganzen Lande, vom ganzen Volke aufs gewaltigste empfunden werden. Bedenken Sie stets, daß dieser Reichstag in einem großen Augenblick gewaltigen Geschehens gewählt wurde, unter jener Begeisterung des ganzen Volkes und unter dem Jubel, daß nun endlich wieder die Souveränität des Reiches wie eine „Kocher de bronce" stabilisiert war, in dem Augenblick, da der Jubel widerhallte bei dem Einmarsch unserer feldgrauen Kolonnen in deutsches Gebiet zur Sicherung deutscher Grenzen und damit zur letzten Wiederherstellung seiner Souveränität.

Aus diesem gewaltigen Erlebnis sind Sie, meine Abgeordneten, durch das Volk gewählt worden, sind Sie jetzt die Repräsentanten dieses Volkes, und ich darf deshalb in Ihrem und damit im Namen des ganzen Volkes sprechen, wenn ich dem Führer sage, was uns alle, was das ganze deutsche Volk heute tiefinnerst bewegt.

Unsere Stellung zum Führer, unser Dank, unsere Liebe, unser Vertrauen und unser Glauben an ihn sind unbegrenzt. Denn was ist Deutschland in diesen vier Jahren geworden?

Keiner von uns hätte in seinen kühnsten Träumen wagen können, vor vier Jahren vorauszusagen, daß nach einer so kurzen Spanne Zeit ein von Grund auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vor vier Jahren gewagt, vorauszusehen, daß Deutschland heute wieder als eine mächtige Großmacht unter den europäischen Völkern, unter den Völkern der Welt steht? Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß 99 Prozent dieses Volkes in einer einzigen Geschlossenheit vor der ganzen Welt sich zu seinem geliebten Führer bekennen würden. Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß aus der Zerrissenheit und der Ohnmacht der Zusammenschluß des gesamten Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde?

Dieser unbeirrbare Weg, den uns der Führer führte aus Nacht zum Licht, jener unbeirrbare Weg zur Größe unseres Volkes und Reiches, war schwer und steil. Aber er ist in einem einzigen Ansturm, in einer unglaublichen Zusammenfassung von Kraft und Mut, von Vertrauen und Liebe gegangen worden. Ein Weg umbrandet und umtost auch von Verleumdungen und Anfeindungen. Man wollte es nicht wahrhaben, man wollte nicht sehen, daß dieses Deutschland, in seiner Zerrissenheit und Ohnmacht so bequem für alle, nun unter der eisernen Führung und Entschlossenheit des Führers zu dieser Kraft emporstieg. Alle diese Lügen haben nichts vermocht.

An einem einzigen Beispiel will ich zeigen, wie diese Lügen oft in sich selbst so dumm, so absurd sind, daß sie nur das Gegenteil zu bewirken vermögen, als beabsichtigt war. Vor den Augen aller Welt spielt sich in Moskau ein Prozeß ab, für den die Zeitungen der ganzen Welt nur das Wort „Theaterprozeß" haben. In diesem Prozeß sehen wir Männer auftreten, die sich selbst zerfleischen, selbst anklagen, Männer, die Verbrechen zugeben, die sie überhaupt nicht getan haben können, Männer, die von Verrat am eigenen Lande sprechen, der nachweisbar nicht geschehen sein kann. Wenn dort behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Trotzki persönlich verhandelt haben sollte (Lachen), so lachen in diesem Augenblick darüber nicht nur wir, sondern die ganze Welt.

Es ist nicht notwendig — aber ich tue es trotzdem — zu erklären, daß weder ein verantwortlicher Minister, noch einer seiner Abgesandten, ja, überhaupt nur ein einziger deutschbewußter Mann mit Trotzki sich in ein Gespräch eingelassen hat.

Ich erwähne diese eine Lüge nur, um damit klarzutun, wie mehr oder weniger dumm heute Deutschland verleumdet wird.

Genau das gleiche gilt, wenn heute versucht wird, in lächerlichen Kränkungen Deutschland irgendwie zu schädigen. Diese Kränkungen, die teils aus der Wut, teils aus dem schlechten Geschmack der anderen kommen, vermögen Deutschland nicht zu kränken oder zu beschämen, sondern sie fallen jedesmal auf die zurück, von denen sie kommen, und gerade auf die, die immer wieder bemüht sind, ihre besondere Gesittung zu betonen.

Wenn wir sehen, daß man versucht, Deutschland vor der Welt zu kränken, indem man einem Landesverräter, einem mit Zuchthaus bestraften Individuum einen Preis des Friedens zuerkennt, dann ist das nicht für Deutschland beschämend, sondern es ist lächerlich für die, die solches getan haben.

Weil aber Deutschland auch in Zukunft sich diese beschämenden Dinge weder gefallen lassen will, noch überhaupt darüber zu disputieren wünscht, hat der Führer mit dem heutigen Tage die Stiftung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft bestimmt. (Beifall.)

Möge die Umwelt daraus erkennen, daß alles, was sie auch unternehmen mag, um uns und das deutsche Volk zu kränken, immer nur nach der anderen Seite ausschlägt. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist, wie der Führer in seinen Ausführungen mehrfach betonte, die Eigenart der heutigen Demokratien, Tatsachen und Realitäten nicht gelten zu lassen. Man muß aber doch mit der Zeit lernen, daß aus dem einstmals ohnmächtigen, zerrissenen Deutschland heute ein stolzes, starkes, ehrliches, ehrliebendes und freiheitsliebendes Volk geworden ist, ein Volk, das Leistungen vollbracht hat, auf die es ein Recht hat, vor allen Völkern, vor der Geschichte und der Zukunft stolz zu sein.

Am stolzesten aber, bekenne ich frei, sind wir, ist das ganze deutsche Volk auf unseren Führer. Wir wissen, daß uns heute die Besten der Erde um ihn beneiden.

Mein Führer! Wie soll ich den Dank fassen, wie soll ich mit Worten aussprechen, was an dem heutigen Tage wir alle, das ganze Volk empfinden? Welche Worte soll ich wählen für unser Vertrauen, für unsere Liebe? Ich habe keine. Nur das eine sollen Sie wissen:

Unlösbar gehören wir Ihnen, unlösbar sind wir mit Ihnen verbunden, unser Leben, unsere Arbeit, unser Tun hat keinen Sinn ohne Sie, ist nur begründet in Ihnen. Ihnen gehört dieses Leben, zu Ihnen sehen wir auf als dem Mann, der uns das Größte, unsere Ehre wiedergeschenkt hat, und so ist es wahr geworden, was wiederholt gesagt wurde, daß Deutschland und Hitler ein und derselbe Begriff ist.

In den leuchtenden Augen des Volkes, mein Führer, besonders in den leuchtenden Augen der Jugend, mögen Sie diese unlösbare Verbundenheit erkennen. Solange aber Geschichte geschrieben wird, wird es niemals und hat es bisher kein Beispiel gegeben einer so großen Verbundenheit von Führer und Volk, einer solchen Liebe und Hingabe eines begeisterten, wieder glücklich gewordenen Volkes an seinen Führer. Darin liegt die nie versagende Kraftquelle, darin aber, mein Führer, liegt auch die Erklärung für die schier unmöglichen Leistungen, die Sie und Ihr Volk vollbracht haben.

Nun gehen wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahresplan, unbeirrbar unter Ihrer Führung dem Ziel entgegen. Daß dieses Ziel das Glück des Volkes und die Größe der Nation ist, haben Sie uns bewiesen. Vor der ganzen Welt aber und vor unserem Volk wissen wir: Der Garant dieses Zieles heißt: Adolf Hitler.

Unser Führer und Kanzler! Sieg Heil!

Der historische Fackelzug in Berlin

Vorbeimarsch der Alten Garde vor dem Führer

Berlin, 31. Januar

Die festlichen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt fanden ihre Krönung und ihren gewaltigen Ausklang in einem Fackelzug, der eine Wiederholung jenes gewaltigen Sieges- und Freudenmarsches der Berliner Partei- und Kampfgenossen des Führers vom 30. Januar 1933 war. Vom Balkon der Reichskanzlei nahm Adolf Hitler den Vorbeimarsch der Alten Garde ab.

An der Spitze die SA.

Während in allen Ortsteilen der Reichshauptstadt die Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe nach dem Gemeinschaftsempfang der Führer-Rede den Heimweg antreten, rüsten die Mitglieder der Partei, alle ihre Gliederungen zum Fackelzug. In den späten Nachmittagsstunden sammeln sich bereits in den Außenbezirken die Stürme und Formationen, um rechtzeitig auf den von der Aufmarschleitung bezeichneten Plätzen und Straßen im Tiergarten zur Stelle zu sein.

Die SA. marschiert an der Spitze des Fackelzuges. Das aus ihren Reihen hervorgegangene NSKK., die Männer mit den Sturzhelmen folgen in der Marschordnung. Dann sind es die Politischen Leiter der Ortsgruppen des Gaues Berlin, die Mitglieder der NSBO. und mit ihnen die Werkscharen in den dunkelblauen Uniformen, die in Zwölferreihen marschbereit stehen. Die HJ. ist in zwei mächtigen Marschsäulen in der Hofjägerallee angetreten. Mit blitzenden Spaten ist auch der Reichsarbeitsdienst zur Stelle. Ihm schließen sich der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung und dann besonders zusammengestellte Formationen des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Nothilfe, des Deutschen Luftsportverbandes, des Reichstreubundes und des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser an. Den Schluß dieses nach Zehntausenden zählenden riesigen Marschblocks mit Fahnen, Standarten und Feldzeichen bildet die SS. mit der Leibstandarte Adolf Hitler.

Völlig reibungslos vollzieht sich der Aufmarsch. Planmäßig und pünktlich laufen die Meldungen der bereitgestellten Formationen, deren einzelne Anmarschwege genau vorgeschrieben sind, auf dem Hindenburgplatz beim Generalkommando des Fackelzuges ein, das sich in den Händen von SA.-Brigadeführer Schwarz befindet.

Vorkommandos der verschiedenen Gliederungen haben bereits die Fackeln in Empfang genommen, und um 20 Uhr steht die Spitze des Zuges mit 12 Standarten der SA. auf der Charlottenburger Chaussee unmittelbar vor dem Brandenburger Tor marschbereit.

Eine zahlreiche Menschenmenge hat sich ungeachtet der Kälte eingefunden, die zu beiden Seiten der für den Fackelzug freigehaltenen Straße dichte Mauern bildet. Der Verkehr ist längst umgeleitet. Die zahlreichen Scheinwerfer strahlen die riesigen Hakenkreuzfahnen sowie das Brandenburger Tor an. Voller Erwartung stehen nach Tausenden und aber Tausenden zählende Volksgenossen und warten auf den Augenblick, in dem die marschierenden Kolonnen an ihnen vorüberziehen. Vor den 12 Standarten, deren erste Reihe die Standarten „Horst Wessel", „Hans Eberhard Maikowski", „Kütemeyer" und „Berlin" bilden, nimmt der Stab der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg Aufstellung. Mit SA.-Obergruppenführer von Jagow und Gauleiterstellvertreter Görlitzer setzt sich die riesige Heerschau des Nationalsozialismus, mit lautem Jubel begrüßt, in Bewegung.

Auf dem Wilhelmsplatz

Wer gegen 19 Uhr den bestimmt vergeblichen Versuch unternehmen will, auf dem Wilhelmplatz einen „Sehposten" zu beziehen, dürfte nur noch umkehren können (etwas anderes bleibt ihm hier überhaupt nicht übrig), um jenen Bericht zu erstatten, die behaupten wollten, bei der Kälte würden keine hundert Menschen stehen bleiben und auf den Fackelzug warten.

Es ist ein unübersehbarer Block von Berlinern, der hier den Wilhelmplatz, der im taghellen Licht unzähliger Scheinwerfer erstrahlt, ausfüllt. Niemand kann vor-, geschweige denn rückwärts. Unter den üblichen humorvollen Zwischenrufen wandern Pappbecher mit heißem Kaffee von Hand zu Hand, bis sie ihr „Ziel" erreichen.

Unterhalb des Balkons der Reichskanzlei hat eine Abordnung von Jungen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Spandau Aufstellung genommen, und rechts schließt sich bis zur Voßstraße eine Ehrenkompanie der Leibstandarte SS. Adolf Hitler an.

Der Führer kommt

Als gegen 20.30 Uhr die Spitze des Fackelzuges von den Linden her in die Wilhelmstraße einbiegt, da herrscht unter den Tausenden, die seit Stunden hier auf dieses herrliche Schauspiel warten, eine Stimmung, als wären sie erst vor wenigen Minuten aus ihrem warmen Heim hierhergekommen.

Kurz bevor die Spitze die Höhe des Reichskanzlerpalais' erreicht, erscheint auf dem Balkon der Reichskanzlei der Führer. Der langersehnte Wunsch der Menge, in stundenlangem Warten immer wieder durch Rufe und Sprechchöre bekräftigt, ist in Erfüllung gegangen, und Berlins Bevölkerung grüßt Adolf Hitler, jubelt dem Führer zu, der immer wieder vom Balkon herab dankend wiedergrüßt.

Neben Adolf Hitler steht der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Alle Getreuen und Mitarbeiter des Führers sind auf dem Balkon versammelt, und die Menge, die jeden einzelnen erkennt, ruft ihre Namen und grüßt sie mit Heilrufen: Göring, Blomberg, Goebbels, Frick, Lutze, Himmler.

Nun hat die Spitze des Fackelzuges die Reichskanzlei erreicht. Der Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, mit dem Gruppenstab voran. Anschließend folgen die Standarten, und dann marschieren die braunen Sturmabteilungen der Berliner SA., vor jeder Formation die alten Sturmfahnen, am Führer vorbei. In diesen Reihen marschieren die alten Kämpfer, die Männer, die Berlin erobern halfen, Männer aus Fabriken und Werkhallen, aus Büros und Geschäften, Kameraden im Braunhemd, den Sturmriemen unterm Kinn. Im lodernden Feuer der Fackeln glänzen die Gesichter, und leuchtend blicken die Augen hinauf zum Führer, grüßen Adolf Hitler, den Obersten SA.-Führer. Die anderen Formationen folgen und zum Schluß marschiert Reichsführer SS. Himmler an der Spitze seiner SS.-Männer am Führer vorbei.

Begeisterungsstürme um den Führer

Als die letzten Formationen der SS., die SS.-Totenkopfstandarte „Deutschland" und die SS.-Verfügungstruppe vorüber sind, werden plötzlich von irgendwo die Absperrungsketten durchbrochen. Irgendwo ist der Anfang gemacht und nun gibt es angesichts der Masse der von allen Seiten anstürmenden begeisterten Menschen kein Halten mehr. Tosende Heilrufe brausen über den Platz, die nicht abreißen wollen. Ein geradezu beängstigendes Gedränge entsteht unterhalb des Balkons. Tausend und aber tausend Arme recken sich dem Führer entgegen, der immer wieder überallhin dankt und grüßt. Einige Male schon ist der Führer zurückgegangen, aber immer wieder ließen ihn diese einzigartigen Kundgebungen der Liebe und Treue auf dem Balkon.

Nach Auflösung des Fackelzuges am Belle-Alliance-Platz marschieren die Formationen zur Auflösung nach den verschiedensten Plätzen, während die Menge in der Wilhelmstraße und gegenüber der Reichskanzlei sich nur langsam, wohl wirklich schweren Herzens, von hier trennt, und noch lange nach Mitternacht hallt durch die Straßen der Reichshauptstadt der Marschtritt der abziehenden Kolonnen.

Der historische Tag geht zur Neige. Im Morgen erstrahlt schon der neue Tag, der erste eines neuen politischen Kampfjahres, das vielleicht noch härter und fordernder wird als das hinter uns liegende — an dessen Sorgen und Nöte wir aber auch mit noch größerem Mut und noch mehr Freude herangehen wollen als bisher. Das ist der Schwur, den jeder anständige Deutsche in dieser Nacht vor dem Führer und vor sich selber geleistet hat:

In eisernem Arbeitswillen und allzeit opferbereiter Hilfsbereitschaft und unwandelbarer Treue zu Adolf Hitler zu stehen und mit ihm zu schaffen ein unabhängiges, stolzes Reich deutscher Nation.

Göring Ehrenbürger Hamburgs

Geschenk des Reichsstatthalters Kaufmann für Reichsminister Frick

Berlin, 31. Januar

Reichsstatthalter Kaufmann stattete am Samstagvormittag zusammen mit sämtlichen Mitgliedern des Senats Ministerpräsident Generaloberst Göring einen Besuch ab und verkündete ihm in feierlicher Form seine Ernennung zum Ehrenbürger Hamburgs.

Er überreichte ihm die in einem mit silbernem Schmuck verzierten eichenen Schrein eingelassene Ehrenbürgerurkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Hamburg ernennt am heutigen vierten Jahrestage des Dritten Reiches und am Tage der Schaffung Groß-Hamburgs, das die Erfüllung seiner deutschen Aufgabe für alle Zeiten sicherstellt, Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring in dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste als Mitarbeiter des Führers und Wegbereiter Groß-Hamburgs zu seinem Ehrenbürger."

Die Urkunde trägt die Unterschriften des Reichsstatthalters und aller Mitglieder des Senats.

Ministerpräsident Göring dankte mit herzlichen Worten für die Ehrung, die Hamburg in seiner Geschichte bekanntlich nur sehr wenige Male verliehen hat, und versicherte den Hamburger Herren, daß Hamburg auch fernerhin seiner besonderen Förderung sicher sein könne.

Im Anschluß an diesen Besuch begaben sich die Hamburger Herren in die Wohnung des Reichsministers Dr. Frick und dankten auch ihm für seine bereitwillige Unterstützung bei der Verwirklichung Groß-Hamburgs. Reichsminister Dr. Frick wurde ein großes Gemälde aus der Hamburger Kunsthalle, das ein Motiv aus dem Hamburger Hafen darstellt, und die neue Bildersammlung des Senats überreicht. Auch Minister Frick gab seiner Freude über diese Ehrengeschenke Ausdruck.

Das Bild des Tages

Aufn.: Presse-Illustration Hoffmann

Prof. Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt ernannt

Berlin, 31. Januar

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Anordnung erlassen:

Auf Grund meines Erlasses vom 30. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 103) ernenne ich den Architekten Diplomingenieur Professor Albert Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt.

Berlin, den 30. Januar 1937.

Der Führer und Reichskanzler.

*

Der Führer hat mit der Ernennung des Parteigenossen Albert Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt einem Manne ein ungeheueres, verantwortliches Aufgabengebiet in die Hand gelegt, der als Nationalsozialist und als Künstler durch seine Werke für sich spricht. Wenn es ihm heute obliegt, der Reichshauptstadt ein Gesicht zu geben, das der Bedeutung und der Würde des nationalsozialistischen Reiches entspricht, so kann Albert Speer trotz seiner Jugend auf reichen Erfahrungen aufbauen. Der noch nicht 32jährige Architekt erlebte seine künstlerische Feuertaufe beim Umbau und der Einrichtung der Gaugeschäftsstelle des Gaues Berlin, des Adolf-Hitler-Hauses, im Jahre 1932. Er hat inzwischen in der baulichen Ausgestaltung der großen Festplätze des deutschen Volkes zum Tage der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 und zum Erntedankfest auf dem Bückeberg Anlagen geschaffen, die einen ebenso stilvollen wie würdigen Rahmen für die riesigen Kundgebungen des im Nationalsozialismus geeinten Arbeitertums und Bauerntums darstellen. Die den Geist des neuen Reiches und die Größe der Partei widerspiegelnden Bauten auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg werden noch in ferner Zukunft mit dem Namen ihres Architekten Albert Speer verbunden sein.

In der Reichshauptstadt selber, deren planvolle Gestaltung des Stadtbildes zukünftig seiner künstlerischen Verantwortung unterliegt, zeugen heute schon die Umgestaltung der neuen Reichskanzlei, des Propagandaministeriums und des Hauses des Preußischen Ministerpräsidenten von Speers schöpferischem Impuls. Wo schließlich heute in deutschen Betrieben Licht, Luft und Sonne den Arbeitskameraden einen echten Begriff von Schönheit der Arbeit vermitteln, sind die Spuren seiner Wirksamkeit zu erkennen, die er als Reichsamtsleiter in der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude vollbracht hat.

Ein Nationalsozialist und Könner hat einen großen Auftrag erhalten. Damit weiß das deutsche Volk, daß ein in die Geschichte eingehendes Werk richtig angefaßt und vollendet werden wird.

Amerikanischer Dampfer in Seenot

ins. Neuyork, 31. Januar

Der amerikanische Dampfer „Meanticut" ist auf 44,36 Grad nördlicher Breite und 31,40 Grad westlicher Länge leckgeschlagen und befindet sich im Sinken. Auf die dringenden SOS-Rufe von Bord änderten die Dampfer „Topa Topa" und „Waukegan" sofort Kurs und eilen der Unfallstelle des havarierten Schiffes mit Volldampf zu. Sie können allerdings kaum vor 3 Uhr morgens dort eintreffen. Wie aus weiteren Funksprüchen der „Meanticut" hervorgeht, stehen die Laderäume 1 und 2 bereits voll Wasser. Das sinkende Schiff hat 46 Mann Besatzung.

Hauptschriftleiter: Alfred Rosenberg, stellvertretender Hauptschriftleiter: Wilhelm Weiß, Chef vom Dienst der Münchener Schriftleitung: Josef Berchtold; verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. Ernst Meunter; für Kulturpolitik, Theater, Film, Rundfunk, Musik usw.: Heinz Frank; für Unterhaltung und Schriftum: Dr. Hans Stettner; für Wirtschaft: Paul Cotta; für Sport: Ludwig Haymann; für Bewegung, Unpolitisches, Bilder usw.: Fritz Kaltenbrunner; für Süddeutsche Gaue: Max Eck; für die Anzeigen der vorliegenden Ausgabe verantwortlich: Ernst von Wetternhagen, sämtliche in München. Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, KG., München.

Durchschnittsauflage für den Monat Dezember 1936:

Süddeutsche Ausgabe . . . . über 125 000
davon Münchener Ausgabe 75 000
Norddeutsche Ausgabe . . . über 325 000
davon Berliner Ausgabe 210 000
davon Potsdamer Ausgabe 7 000

Gesamtauflage des „V. B." über 450 000

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 9

H2985-0005A

2964-PS
USA-401

TRANSLATION OF DOCUMENT NO. 2954
OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL

VOELKISCHER BEOBACHTER - South German Edition

Munich, Monday 1st February 19[illegible]

Page 1, columns 1 to 3, 6 paragraphs.

MEMORIAL MEETING OF THE REICH CABINET

All the Members of the Cabinet Bearers of the Gold Party Insignia.

Early lifting of the ban on membership in the party.

Berlin, January 31.

The FUEHRER and Reich Chancellor had called the Members of the Reich Government to a ministerial discussion at the Cabinet Room of the Reich Chancellery on Saturday afternoon, which turned out to be a most impressive festivity, being the fourth anniversary of the appointment of the Hitler Cabinet by the Reich President von Hindenburg.

In warm, emotional words the Fuehrer recalled the political developments of the past years, which had taken on such historical importance as could never have been foreseen four years ago. The Fuehrer expressed his sincere thanks for the efforts of the members of his Cabinet and for their loyal collaboration, by specially pointing out the great success of the individual Ministers in their respective fields of activity.

In view of the anticipated lifting of the ban for party membership, the Fuehrer, as the first step in this regard, personally carried out the enlistment into the party of the members of the Cabinet who so far had not belonged to it, and he handed them simultaneously the Gold Party Badge, the supreme badge of honor of the Party.

In addition the Fuehrer awarded the Gold Party Badge to Generaloberst Freiherr von Fritsch, the General-Admiral Dr. h.c. Raeder, the Prussian Minister of Finance Professor Popitz and the Secretary of State and Chief of the Presidential Chancellory, Dr. Meissner. The Fuehrer also honored with the gold party badge the party members State Secretary Dr. Lammers, State Secretary Funk, State Secretary Koerner and State Secretary General of the Airforce Milch.

On behalf of the entire Reich Cabinet thereupon the ministerial president Generaloberst Goering expressed in highly emotional words to the Fuehrer the thanks of the members of the cabinet for all the grand and beautiful things which they could experience and help to creat in those past four years under the leadership of the Fuehrer. The Fuehrer may rest assured that he had in the Reich cabinet his most loyal collaborators, and that everyone of them would gladly and enthusiastically do his utmost to assist the Fuehrer with all his power in carrying out his grand and unique plans. Generaloberst Goering concluded his address expressing his best wishes for the Fuehrer's personal well-being, for his life and for his task.

H2985 - 0006

Reich Minister for War General Fieldmarshal v. Blomberg expressed thanks to the Fuehrer in the name of the Armed Forces for the incomparable experience of every German soldier in the past four years. The Reich Foreign Minister Freiherr v. Neurath thanked in the name of those members of the cabinet, who so far did not belong to the Party.

CERTIFICATE OF TRANSLATION
OF DOCUMENT NO. 2964-PS

I, ERNST M. COHN, Pfc, 33925738, hereby certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages; and that the above is a true and correct translation of Document 2964-PS.

ERNST M. COHN,
Pfc. 33925738.

H2985 - 0007

H-2985

USA-401 (2964-PS)

USA-401

(2964-PS)

H2985 – 0008